

Martha E. bewarb sich 1925 im Alter von 22 Jahren auf die im „Berliner Tageblatt“ von den Gebrüdern Ber und Henry Berkowitz ausgeschriebene Stelle einer „Hausbesorgerin mit Kenntnissen in Buchführung und Verwaltungserfahrungen“. Martha E. stammte aus einfachen Verhältnissen und erkannte als gelernte Kontoristin mit Buchhaltungskenntnissen ihre Chance. Sie erhielt die Stelle samt Dienstwohnung in einem Haus in der Bahnstraße, die in den 1950er Jahren in Crellestraße umbenannt wurde und in Berlin-Schöneberg entlang der S-Bahn-Linie 1 verläuft. Soweit die Handlung auf den ersten Seiten des neuen und zweiten Romans der Journalistin und Moderatorin Shelly Kupferberg. Im Gegensatz zu einem Bericht im RBB-TV wird im Roman an keiner Stelle die Straße erwähnt, in der sowohl Martha E. wohnte und die Autorin heute lebt.

Martha E., die als „Hausbesorgerin“ ihr ganzes Arbeitsleben zur Zufriedenheit der Besitzer und der Mieter das Haus verwaltete, steht im Zentrum des Romans. Wilde Gerüchte rankten sich um die seltsame Martha E., die noch im hohen Alter bis in die 1990er Jahre in der Crellestraße, etwas nachlässig gekleidet, anzutreffen war, bevor sie 2004 in einem Heim gestorben ist. Ihr lässt Kupferberg Gerechtigkeit widerfahren und erzählt in dem Roman noch eine andere und dramatische Geschichte einer jungen Frau.

Katharina Jewsejenko, Opernsängerin und Gesangslehrerin und der Dirigent Wiktor Wassiljew waren 1923 aus der Sowjetunion nach Berlin geflohen, wo am 7. August des Jahres ihre gemeinsame Tochter Liane geboren wurde. Wassiljew verließ Mutter und Tochter und Katharina Jewsejenko heiratete Henry Berkowitz, den jüdischen Russen mit lettischem Pass, der Liane umgehend adoptierte. Die kleine Liane begleitete Henry Berkowitz, wenn er Martha E. besuchte, um das Haus zu inspizieren. Die Mutter Katharina war mit dem Kind oft überfordert. Lebhaft und klug fand Liane in Martha E. eine ihr zugewandte Vertraute. Marthas Ehemann, der Postbote Willy, war ein ruhiger Zeitgenosse, der zu Hause Schach gegen sich selber spielte und das „Regiment“ seiner Frau überließ.

Shelly Kupferberg widmet sich in sehr kurzen, liebevoll erzählten, aber etwas episodenhaft geratenen Kapiteln ihren Protagonistinnen und der Schilderung des Milieus von Arbeitern und deren Lebensqualität zu jener Zeit. Erwähnung finden Institutionen wie das Kaufhaus von Wilhelm Hermann und Susette Lesser an der Ecke Kolonnen-/Sedanstraße (heutige Leberstraße) auf der nahe gelegenen Roten Insel, das später von den Nazis arisiert wurde. Kupferberg erzählt von skurrilen Figuren der Nachbarschaft im Haus und in der Umgebung und haucht so dem Roman den sozialen Kontext jener Zeit ein. Ob es die ältere jüdische Dame Putti Levin mit ihrem burschikosen Humor ist, oder Herr Hutschenreuter, der in der NS-Zeit darauf bedacht war, seine Homosexualität zu verbergen, Kupferberg skizziert eine diverse Nachbarschaft. Natürlich fehlt auch nicht der Typus einer geschwätzigen und boshaften Treppenhaus-Denunziantin, Frau Schulze, die sich als Anhängerin der „Neuen Zeit“ und der Nazis entpuppt. Die politische Repression unter dem NS-Regime und die Ängste der jüdischen Bevölkerung schildert Kupferberg an Hand des Schicksals der Berkowitz-Brüder. Deren Leben geriet in Folge der von Hans Globke mitverfassten „Nürnberger Rassegesetze“ immer stärker unter Druck, mussten alle Immobilien bis auf das Haus in der Bahnstraße veräußern und Berlin in Richtung London verlassen. Ein „arischer“ Geschäftskollege übernahm pro forma das Haus, in dem

Martha E. weiterhin die Verwaltung besorgte. Henry Berkowitz hätte gerne Frau und Tochter mit nach London genommen, aber seine Frau weigerte sich, die Stadt zu verlassen. Zu ihrem Schutz ließen sie sich scheiden.

Liane Berkowitz flüchtete sich oft zu Martha E., um der depressiven Mutter zu entkommen. So erfuhr Martha E., dass Liane sich in Friedrich Rehmer, von Freunden Remus genannt, verliebt hatte, den sie in der Heil'schen Lehranstalt in der Augsburger Straße 60 in Schöneberg, einer progressiven Abendschule, kennengelernt hatte. Mehrere Schülerinnen und Schüler von dort, darunter Liane Berkowitz und Friedrich Rehmer schlossen sich einem von den Nazis als „Roten Kapelle“ benannten Widerstandszirkel an. Sie klebten in der Nacht vom 17. Mai 1942 als Reaktion auf die antikommunistische NS-Ausstellung „Das Sowjetparadies“ Zettel mit dem Text „Ständige Ausstellung. Das NAZI-Paradies. Krieg, Hunger, Lüge, Gestapo. Wie lange noch?“. Am 18.5.1942 verübte die Widerstandsgruppe um Herbert Baum auf die NS-Ausstellung im Lustgarten einen Brandanschlag. Liane Berkowitz, schwanger von Remus, wurde ebenso wie er und viele andere der „Roten Kapelle“ im September 1942 verhaftet und am 18.1.1943 vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt. Nach der Geburt ihres Kindes, das kurze Zeit nach der Entbindung starb, wurde Berkowitz mit 13 anderen Frauen am 5. August 1943, kurz vor ihrem 20. Geburtstag, in Plötzensee geköpft.

Diese mutige und junge Frau zu würdigen und einem breiteren Publikum nahe zu bringen, ist ein großes Verdienst von Kupferberg, wofür sie neben Recherchen im Museum Schöneberg vor allem auf Johannes Tuchels 2022 veröffentlichten neuesten Erkenntnisse zurückgreifen konnte.

Martha E. letztlich lebte weiterhin in dem Haus in der Crellestraße, das sie noch lange verwaltete und es schließlich an die jüdische Gemeinde übergab und aus den angehäuften Mieteinnahmen einen großen Betrag an die katholische Kirche spendete.

Shelly Kupferberg: Stunden wie Tage
Diogenes Verlag 2026

Johannes Tuchel: „... wenn man bedenkt, wie jung wir sind, so kann man nicht an den Tod glauben.“
Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die Widerstandskaktionen der Berliner Roten Kapelle
Lukas Verlag 2022

Gekürzt und umgeschrieben in der jW am 25.9.2026 erschienen